

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 44.

Donnerstag den 13. April 1905.

33. Jahrgang.

Zur Mittelmeerreise des Kaisers

liegt aus Korfu folgendes Telegramm vor: Am Montag Mittag verließen die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, „Seydlitz“ und „Friedrich Karl“ unter Salut Messina, während sich an den Ufern große Menschenmengen angesammelt hatten. In der Meerenge von Messina wehte ein heftiger Südwest, später hatten wir schöne Fahrt bei herrlichem Wetter und leicht bewegter See. Der breite schneebedeckte Gipfel des Aetna erschien über einer langen weißen, fast bis zum Meeresspiegel herabreichenden Wolkenbank. Die Südküste Kalabriens bis zum Kap Spartivento bot in der Beleuchtung des Nachmittags vom grünen Ufer bis zum blauen Gebirge hinauf eine Fülle zart abgetönter Farben. Dienstag morgen kamen Korfu und die albanische Küste in Sicht. Um 9 Uhr fuhren die deutschen Schiffe zwischen den schneebedeckten Bergen Albaniens und den grünen Hügeln Korfus in die Bucht von Korfu ein, wo ein starkes englisches Geschwader lag, das salutierte und paradete. „Friedrich Karl“ erwiderte. Die freundliche Stadt Korfu mit ihren hochragenden Türmen auf den Felsen ist reich geschmückt. Es sind Triumphbögen errichtet. Die Bevölkerung hatte sich in Scharen an den steilen Uferabhängungen eingefunden. Der König von Griechenland war morgens dem Kaiser entgegengefahren, jedoch in südlicher Richtung, während die Kaiser entgegengefahren, jedoch in nördlicher Richtung. Der Kaiser empfing den Gesandten Prinz von Ratibor, den deutschen Konsul und den Kommandant des englischen Geschwaders, ferner die Prinzessin von Ratibor. Auf der Fahrt von Messina hörte der Kaiser Montag Vorträge und arbeitete dann allein.

Das Torpedoboot „Seydlitz“ fuhr der griechischen Yacht „Amphitrite“, auf der sich König Georg und die königliche Familie befanden, entgegen. Um 12 Uhr traf die „Amphitrite“ im Hafen ein. Der Kaiser erwartete den König am Kai. Die Monarchen küßten sich auf beiden Wangen und begrüßten sich herzlich. Ebenso fand eine herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und seiner Schwester sowie dem Kronprinzen und dem Prinzen Nikolaus und dessen Gemahlin statt. Nach der Vorstellung des Gefolges und lebhafter Unterhaltung der beiden Monarchen kehrte die königliche Familie auf die „Amphitrite“ zurück, wo der Kaiser alsbald den Besuch erwiderte. — Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Nikolaus den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Mittags 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt. Hierbei saßen die Monarchen nebeneinander. Der Kaiser stellte dem König a la suite der deutschen Marine. Die Monarchen, der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten nach dem Frühstück den Kreuzer „Friedrich Karl“.

Der japanisch-russische Krieg.

Wüste Gerüchte über eine Seeschlacht.

In der die Japaner alle ihre Linienfahrzeuge verloren haben sollen, wurden am Dienstag durch einige Depeschendirektoren verbreitet. Angeblich soll schon ein Siegestelegramm Moschischewitsch in Petersburg eingegangen sein, es wird aber gleich vorsichtig hinzugefügt, daß man im russischen Admiralsstab diesen Gerüchten skeptisch gegenüberstehe. Das ist das Richtige, zunächst heißt es abwarten, ob überhaupt eine

große Seeschlacht geliefert werden wird. Dem „Kol.-Anz.“ wird aus London folgendes berichtet:

Bei Muntol, einer Stadt im Nordosten der Insel Banka (südöstlich von Sumatra), ist an der Banka-Strasse ein russisches Geschwader gesichtet worden, welches einer Meldung aus Batavia zufolge, am Dienstag dort erwartet wurde. Man glaubt, es handle sich entweder um jene Kriegsschiffe, einschließlich des Admiralschiffes, die bei der Singaporer Passierenden Flotte fehlten, oder aber um Wafos, die zu Refugiosierungsarbeiten südostwärts detachiert wurden. Ein holländisches Geschwader ist vom Tanjong Pried mit versiegelten Orders nach Norden in See gegangen. Ueber den Verbleib der japanischen Flotte fehlt jede Nachricht. Nach den aus Tokio vorliegenden Meldungen wird dort vielfach angenommen, der russische Admiral werde einer Schlacht ausweichen, die chinesischen Gewässer möglichst schnell verlassen, östlich um die Philippinen herumfahren und über den offenen Ozean Vladivostok zu erreichen suchen, um dort seine Schiffe vor der Entscheidungsschlacht von den Meereschäden ausbessern zu lassen. Seine Kohlenvorräte würden nach Ansicht Londoner Fachkreise hierfür ausreichen. Indessen bezweifelt man, daß die Japaner ihm diese Chance lassen werden, obwohl an das unmittelbare Bevorstehen einer Seeschlacht nicht geglaubt wird, da Togo abgeneigt sein dürfte, sich in so weiter Entfernung von seiner Basis darauf einzulassen. Der Hafen von Saigon hat nach englischer Auffassung mit seinem meilenlangen, flachen, spaltförmigen Kanaleingang zu sehr den Charakter einer Mauerfalle, als daß die Russen dort an Reparaturen denken könnten.

Die Japaner beobachten nach bewährter Methode völliges Schweigen über ihre Flottenaktionen. Aber sie sind auf der Hut. Der Dampfer „Strube“, der aus Saigon in Manila eintraf, sichtete am 9. d. M. zwei japanische Kreuzer im chinesischen Meer, die in der Richtung auf Singapur fuhren.

Aus der Mandschurei

liegen keine Meldungen über Gefechte vor. Nach einem „Neuer“-Telegramm aus Tokio ist Japan dabei, dem russischen Plan der Reorganisation der Armee in der Mandschurei durch umfassende Vorbereitungen zu begegnen, indem es die gegenwärtigen Einheiten verdoppeln und stellenweise verdreifachen will. Man nimmt an, daß im Herbst die japanischen Streitkräfte über eine Million stark sein werden einschließlich der tatsächlichen Feldarmee von 700 000 Mann. Die Japaner sind überzeugt, daß sie Chabin nehmen und besetzt halten können und gleichzeitig gegen die Russen im Osten operieren können.

Deutschland.

— Zur Marokkofrage erhielt, nach dem „Kol.-Anz.“, der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ vom Prinzen von Arenberg, welcher am Sonnabend den Reichskanzler Grafen v. Bülow gesprochen hat, die bestimmte Versicherung, daß die kleine Verzögerung bei dem Erscheinen Kaiser Wilhelms in Tanger lediglich auf die Vorbereitungen des eine glatte Landung wünschenden technischen Personals erfolge. Was von hochpolitischen Ursachen dieser Verzögerung gesagt wurde, beruhe auf purer Erfindung. Weiter bemerkte Arenberg:

„Er soll ein wüster Lebemann, sonst aber gutmütig und von nobler Gesinnung sein. Uebrigens dürfte er noch lange zu warten haben, bevor er das reiche Erbe antritt; denn Graf Bülow kann bei seiner eisernen Konstitution und der soliden Lebensweise gut hundert Jahre alt werden.“ Eine kleine Pause entstand. Endlich fragte Malh stöhnend:

„War es nur das, Doktor, was Sie mir mitteilen wollten?“

„Nein“, erwiderte er offen, „doch hängt es mit meinen Mitteilungen zusammen. Ich betonte vorhin besonders, daß der Charakter der Gräfin sich seit den harten Schicksalsschlägen so ganz umgewandelt habe; diese Umwandlung mußte naturgemäß auch Ihnen und Margarete zugute kommen, liebe Malh.“

Die junge Frau erhob sich jäh, sahle Blässe bedeckte ihr Gesicht.

„So will die stolze Dame sich jetzt endlich herbeilassen, ihres Sohnes Tochter zu sehen?“ fragte sie mit bebenden Lippen. „Da diese Ehre so sehr spät kommt, verzichte ich durchaus darauf. Ich habe aus eigener Kraft mein zerstücktes Leben wieder aufgerichtet, genieße meine Achtung, deren ich vor Gott sicher nicht unwürdig bin, und auch Margarete leidet nicht darunter, daß sie nur den Namen der Mutter, nicht den des Vaters trägt. Einst war es wohl mein heißester Herzenswunsch, ihr diesen Namen auf irgend eine Weise zu erringen, jetzt habe ich ihn längst begraben. Margarete gilt in der Stadt überall als eheliches Kind, und nur ihr einstiger Gatte wird erfahren, daß sie es nicht ist — dann aber sie und mich genug adien gelernt haben, um sich hierüber hinweg zu setzen.“

Berg war gleichfalls aufgestanden und ergriff nun die Hand der Sprechenden.

„Gewiß, liebe Freundin, wir haben allen Grund, das anzunehmen“, sagte er eindringlich. „Wie aber, wenn wir es darauf nicht erst ankommen zu lassen brauchen, wenn es Ihnen doch gelänge, für Ihre Tochter des Vaters ehrlichen Namen zu erhalten?“

„Gewiß, es sind alle Punkte sorgsam in Erwägung gezogen worden. Nicht recht's sollen Sie Ihren Willen

Deutschland könnte, wenn es durchaus sein müßte, seine Interessen in Marokko auch ohne Frankreich wahren, aber eine rasche Verständigung wäre im Interesse der Fortdauer angenehmer Beziehungen vorzuziehen. Frankreich werde erwägen, daß es im Ernstfalle isoliert wäre. Delcassé könne den Beginn der für Frankreich notwendigen diplomatischen Auseinandersetzungen hinauschieben, vermeiden lassen sie sich nicht mehr.

— (Aus Afrika zurück.) Der Postdampfer „Eduard“ Boermann ist mit der zweiten Staffel des Marine-Expeditionskorps angekommen. Der Dampfer brachte 111 Offiziere und Mannschaften vom ersten Seebataillon, 73 vom Marine-Expeditionskorps und 49 von der Schutztruppe in die Heimat zurück.

In Wilhelmshaven wurde im Hotel Burg Hohenzollern die zweite Abteilung des Marine-Expeditionskorps empfangen und auf Kosten der Stadt bewirtet. Das Kaiserhoch brachte Kontreadmiral Rindt aus, während Beigeordneter Graf Wolke die Heimgekehrten im Namen der Stadt begrüßte.

— Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einer merkwürdigen Petition. Die Bewohner des Dorfes Schidlo im Kreise Guben wollen ihre alte Heimat wegen der alljährlich großen Ueberschwemmungen auf jeden Fall verlassen und wollen, daß der Staat das ganze Dorf aufkaufe, damit sie ihre Penalen wo anders aufbauen können. Da der Staat schon viel Geld für die Schidloer verwendet hat und die Ueberschwemmungen kein Einsehen hatten, sondern trotz der staatlichen Gegenmaßregeln alljährlich Schidlo weiter übersluteten, so hat sich der Staat entschlossen, den ganzen Kram aufzukaufen. 12 Koffergüter sind bereits für 342 800 Mk. auf gekauft, auch die kleineren Besitzungen sollen auf gekauft werden. Schidlo wird binnen Jahresfrist verschwunden sein, und wo es einst gestanden, wird ein Staubecken für die Ober angelegt werden. Sie transit gloria!

— Freigesprochen wurde am Montag vormittag vom Schwurgericht in Stuttgart der verantwortliche Redakteur des „Simplizissimus“ Julius Linneke in München von der Anklage der Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte sollte durch den Text zu dem Bild „Bange Stunden einer hohen Frau“ in der Spezialnummer des „Simplizissimus“ vom 6. Dezember 1904 den König von Sachsen beleidigt haben. Die Geschworenen hatten die Schuldsfrage verneint.

— Soldaten-Selbstmorde. Selbstmord durch Erhängen übte der Sergeant Schabo vom 87. Infanterie-Regiment zu Mainz. Nach der „Frankf. Ztg.“ soll die Tat deshalb verübt worden sein, weil der Hauptmann Schabos diesem erklärte, er könne nicht zum Feldwebel befördert werden, weil er ein starker Trinker sei. — Am Sonntag erschoss sich im Jäschentaler Walde bei Dänzig der Unteroffizier vom Leibschützenregiment, Schalles; anscheinend haben ihn Unterschleife als Kammerunteroffizier zur Tat veranlaßt. — Der einjährig-Freiwillige Karl Wiczowski von der 2. Kompagnie des 43. Infanterie-Regiments in Königsberg, trau Sublimat und brachte sich dann mit einem Revolver einen Schuß in die linke Brust bei. Die Beweggründe zu dem Selbstmorde konnten bisher nicht festgestellt werden.

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

(18. Fortsetzung.)

„Vielleicht doch liebe Malh. Sie wissen, daß sich die Gesinnungen dort seit Wols Tod sehr geändert haben. Gräfin Juliane, die stolze, starke Aristokratin, ist seitdem eine milde, sanfte Frau geworden, welche den Armen des Umkreises eine wahre Mutter ist und mit vollen Händen Wohlthaten ausstreut. Der Graf hat ihr, wie Sie wissen, seit des letzten Sohnes Hinscheiden Verwaltung und Mißbrauch ihres väterlichen Vermögens ganz überlassen, und es fehlt also nicht an den nötigen Mitteln zum Wohlthun.“

„Und der alte Graf — ist auch ein anderer geworden?“ fragte Malh leise.

„Leider nein, wenigstens nicht im guten Sinne. Er ist härter, strenger, geiziger als je, quält die Inspektoren, daß ein steter Wechsel derselben stattfindet, schindet die Leute und sucht selbst an den Naturalien, welche den Tagelöhnern zustehen, noch seinen Vorteil, indem er ihnen ausgewachsene Getreide und verdorbene Kartoffeln zuteilen läßt.“

„Aber das ist ja empörend!“ rief Malh schauernd.

„Gewiß. Da hat die Gräfin denn vollauf zu tun, all die Wunden zu heilen, welche der Geiz und die Härte des Grafen schlägt. Wenn es ihr indessen gelingt, den millionen Schaden auszugleichen und die Leute für die Einbuße, welche sie erleiden, zu entschädigen, vermag sie doch nicht den Haß und die Erbitterung zu löschen, welche in den Herzen derselben gegen ihren Peiniger und Unterdrücker leben, und ich bewundere nur eins: daß es auf Wustrau noch nicht zur offenen Meuterei gekommen ist.“

„Egon wäre den Leuten ein milderer Herr gewesen“, sagte Malh wehmütig.

„Und Wols auch“, bestätigte der Doktor warm. „Beide hatten keinen Zug vom Vater.“

„Und der dereinstige Gutsheer — was ist von ihm zu erwarten?“

Malh schaute ihn überrascht, zweifelnd an.

„Wie wäre das möglich?“ murmelte sie. „Egon ist tot, er kann sein Kind nicht mehr anerkennen, adoptieren, wie ich es in so mancher banger Nacht wachend erträumte — weshalb reißen Sie alte, kaum geheilte Wunden wieder auf, Doktor?“

„Würde ich es denn tun?“ rief dieser bewegt, „wenn nicht Aussicht vorhanden wäre, Ihren heißen Herzenswunsch von ehedem zu erfüllen? O, Malh, nicht nur sehen will die Gräfin Sie und Ihr Kind, sondern Margarete anerkennen, adoptieren, mit nach Schloß Wustrau nehmen und sie dort als vollberechtigte Enkelin erziehen.“

Malh stieß einen halberstickten Schrei aus und taumelte förmlich zurück. Aber es war kein Laut der Freude, wie sich kein Schimmer davon auf ihrem bleichen Gesichte zeigte — nein, nur Schreck und Befürzung spiegelten sich darauf wieder.

„Mein Kind will man mir nehmen — das einzige, Gut, das ich auf dieser Welt habe? Nimmermehr! Und wenn man es zur Fürstin machen wollte, ich gebe es nicht her, niemals! O, mein Freund, gut, mild und sanft soll Ihre Gräfin geworden sein? Grausam ist sie, grausamer als je — und mich muß sie unjagbar hassen, denn sie will mich ganz zertreten.“

Berg drückte die hocherregte, bebende, junge Frau sanft in den Sessel nieder.

„Und ich würde Ihnen diesen Vorschlag überbringen, Malh, trauen Sie es dem alten Freunde zu, daß er die Hand dazu bieten würde, Ihnen Ihr Kind zu entreißen?“ sagte er mit sanftem Vorwurf. „Nein, Sie fassen meine Mitteilung durchaus falsch auf — oder vielmehr, Sie haben mich noch nicht zu Ende gehört. Selbstverständlich würden Sie Margarete nach Wustrau begleiten und ihre Erziehung nach wie vor überwachen.“

„Damit wäre die Gräfin und auch der Graf einverstanden?“

„Gewiß. Es sind alle Punkte sorgsam in Erwägung gezogen worden. Nicht recht's sollen Sie Ihren Willen

Ausland.

Russland.

— In Petersburg versammelten sich 180 Rechtsanwältinnen des europäischen Russlands zu dem allrussischen Abolaten-Kongress. Die Polizei drohte, die Versammlung gewaltsam aufzulösen. Die Teilnehmer kamen daher am Abend in der Wohnung eines Petersburger Rechtsanwalts zusammen. Polizei erschien in der Nacht und notierte die Namen der Anwesenden und zog sich dann zurück. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, Trepow wolle die von auswärts gekommenen Abolaten ausweisen. Die heutige Versammlung der Rechtsanwältinnen sprach sich in einer Resolution für den Sturz des autokratischen Regimes aus, für Proklamierung der demokratischen Verfassung, Förderung der Volksbewaffnung zur Bekämpfung der administrativen Willkür und Vorbereitung einer zukünftigen Revolution. Die Versammlung beschloß ferner die Bildung eines Zentralbureaus und Gründung eines eigenen Presseorgans. In einer Montag-Abend-gehaltenen Versammlung wurde der Resolutionspassus über Förderung der Volksbewaffnung gestrichen.

China.

— (Prinz Friedrich Leopold am Peking Kaiserhof.) Am kaiserlichen Hofe zu Peking fand am Sonnabend der Empfang des Prinzen Friedrich Leopold statt. Die Kaiserin-Regentin wurde durch ein Geschenk des Deutschen Kaisers erfreut, für das sie ihren Dank auszudrücken bat. An dem Empfang schloß sich ein Frühstück beim Prinzen Ching.

Mit dem Besuche in Peking dürfte die Reise des Prinzen Friedrich Leopold ihr Ende finden. Die Weiterreise zur russischen Armee über Wladivostok ist durch die inzwischen eingetretenen Verschiebungen der See- und Landstrecke unmöglich geworden. Es bliebe also nur noch der recht umgekehrte Weg durch die japanischen Linien, die deutsche Regierung dürfte sich jedoch kaum zu einem derartigen Vorhaben an Japan entschließen. Der Prinz gedenkt inzwischen seine Studienreise auch nach Kantschou auszuweiten.

Kolonien.

— Unter den Herero, die sich ergeben haben und die gefangen genommen sind, ist die Sterblichkeit sehr groß. Bei den gänzlich ausgehungerten Leuten verursacht, wie die „National-Ztg.“ schreibt, die Rückkehr zu reichlicher Ernährung offenbar Krankheitszustände, die viele nicht überleben können.

— Hendrik Witboi und eine Anzahl seiner Leute sollen nach den letzten Nachrichten vom Kuob nach dem Rossobrevier gezogen sein, während einige Unterkapitäne zurückgeblieben wären. Zurzeit läuft bekanntlich Gerücht von Gobaibis nordsüdwärts heran, während Meister von Gochas, von Westen her, an den Rossob vorzustoßen sucht.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 13. April.** Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 werden für Preußen in der „Statistischen Korrespondenz“ veröffentlicht. Danach hat sich seit 1900 die Zahl der Pferde um 39 528 oder 1,35 Proz. auf 2 963 155, die Zahl der Rinder um 266 781 oder 2,45 Proz. auf 11 143 753, die Zahl der Schafe um 1 573 577 oder 14,35 Proz. auf 12 540 498, die Zahl der Ziegen um 59 052 oder 2,88 Proz. auf 2 110 612 Stück vermehrt. Eine erhebliche Abnahme zeigt der Bestand an Schafen. Die Zahl der Schafe in Preußen ist seit 1900 weiter um 1 347 245 oder um 19,24 Proz. auf 5 654 273 Stück gesunken. Im Jahre 1873 wurden in Preußen noch 19 666 794 Schafe ermittelt. Der Rückgang im Schafbestand beträgt also seitdem nicht weniger als 71,25 Proz. Dagegen hat sich seit der ersten Reichsviehzählung im Jahre 1873 die Zahl der Pferde in Preußen um 29,82 Proz., die Zahl der Rinder um 28,99 Proz., der Ziegen um 41,47 Proz. und die Zahl der Schafe sogar um 191,98 Proz. gehoben.

— **Kamen, 13. April. (Verschiedenes.)** Gestern vormittag ist in Berlin ein Verband der größeren preussischen Landgemeinden gegründet worden. Auf der beschließenden Versammlung waren die größeren Gemeinden aller preussischen Provinzen vertreten. In der Aussprache wurde eine Trennung der kommunalverbände mit mehr industriellen und städtischem Charakter von den kleinen ländlichen Gemeinden als nötig erklärt, da die Interessen der beiden Gemeindearten oft im Widerstreit ständen. Im Statut wurde festgesetzt, daß jede preussische Landgemeinde und jede rheinische Bürgermeisterei, sowie jedes westfälische Amt, das mehr als 10 000 Einwohner zählt, berechtigt ist, dem Verbande beizutreten; ebenso ist jede preussische Landgemeinde oder rheinische Bürgermeisterei mit vorwiegend industrieller oder städtischer Entwicklung zum Eintritt in den Verband berechtigt. Das Stimmrecht auf den Versammlungen des Verbandes wird ausübt für Landgemeinden unter 10 000 Einwohnern von je einem Vertreter, für Gemeinden von mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern von

halt auf dem Schlosse nehmen, um nicht beliebig wieder fortgewiesen zu werden, falls die Möglichkeit jemals eintreife. Es wird vorher ein notarieller Vertrag aufgesetzt und von beiden Parteien unterzeichnet, der ihnen den Aufenthalt bei Ihrer Tochter bis zu deren Verheiratung oder Mündigkeitsklärung zusichert. Außerdem wird ein Jahresgehalt für Sie festgesetzt, sodaß Sie völlig unabhängig dastehen und gehen oder bleiben können, wie es Ihnen nur beliebt.

Maly schien das alles noch immer nicht begreifen zu können.

„Und meine Margarete?“ fragte sie dann wie im Traume. „Dem Kinde wird testamentarisch das gesamte Bar- und Mobilvermögen des gräflichen Ehepaares zugesichert werden.“

„Das meine ich nicht!“ rief Maly fast rauh. „Was kümmert mich das elende Geld. Ich will wissen, welchen Namen meine Tochter führen würde?“

„Sie würde adoptiert werden und Margarete Bülow heißen; der König hat auf ein Gesuch des gräflichen Ehepaares, das den Tatbestand darlegte, die Genehmigung dazu bereits erteilt. Grafenrang oder auch nur der einfache Adel fallen natürlich nie immer in derartigen Fällen fort, aber kann Sie das stören oder verlegen? Jedenfalls wird Ihre Tochter Bülow heißen, also den Namen Ihres Vaters führen. Das übrige kann Ihnen gleich sein.“

(Fortsetzung folgt.)

je zwei Vertretern, und für Gemeinden mit einer noch höheren Einwohnerzahl von je drei Vertretern. Alljährlich findet in der Regel ein Verbandstag statt.

Dem toben erschienenen Geschäftsbericht des Deutschen Flottenvereins für 1904 zufolge hat die Zahl der Einzelmitsglieder um 14 831, die der Körperschaftlichen Mitglieder um etwa 40 000 Köpfe zugenommen, sodaß die Gesamtmitgliedschaft des Vereins 688 004 Personen umfaßt. Aus dem Chinafonds des Vereins gelangten 11 892 Mark zur Auszahlung. Das Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine erhielt als erste Jahresrate 15 000 Mk., sodann der Deutsche Schiffsverein 10 800 Mk. Verankert wurden 636 Vorträge. An den nach der Waffentante unternommenen Schiffsfahrten beteiligten sich 2000 Lehrer und Schüler.

Der am 9. und 10. Juni in Hamm stattfindende westfälische Provinziallehrertag wird diesmal von besonderer Bedeutung sein, zumal mit ihm die Enthüllung des Falk-Denkmals verbunden sein soll. Einladungen sind ergangen an die Familienmitglieder des heimgegangenen Oberlandesgerichtspräsidenten, an die königl. Regierung und vor allem auch an den Mitarbeiter Falks im Kultusministerium, an Geheimrat Dr. Schneider-Berlin, der auch in einem Relief am Denkmal mitgeehrt wird. Vertreten sein wird auch der Gesamtverband des preussischen Lehrervereins und der benachbarten Provinzialvereine. Das Festprogramm ist in folgender Weise aufgestellt: Freitag abend, den 9. Juni, findet eine Vertreter-Versammlung und Begrüßungsfeier statt. Sonnabend, den 10. Juni, morgens 10^{1/2} Uhr beginnt in der Reichshalle die Gedächtnisfeier nach folgender Ordnung: 1. Ouvertüre von Lorking, 2. Begrüßungsansprachen, 3. Gedächtnisrede auf Dr. Falk, 4. Ambrosianischer Lobgesang. Dann folgt ein Zug zum Denkmalsplatze, wo um 12 Uhr die Enthüllungsfeier stattfindet. Darnach Uebergabe des Denkmals an den preussischen Lehrerverein, Beherede und Enthüllung des Denkmals, Uebergabe an die Stadt, Ansprache des Ersten Bürgermeisters und Niederlegung von Kränzen am Denkmal.

Der 32. Deutsche Gastwirtstag findet am 21. und 22. Juni d. Js. in Lübeck statt.

Am Freitag, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Herrn Wils. Rümpfer hier die theoretische Prüfung derjenigen Lehrlinge statt, die ihr Gesellenstück gemacht haben. Mit der Prüfung ist eine Ausstellung von Zeichnungen, der schriftlichen und praktischen Arbeiten der Prüflinge verbunden. Es haben sich 33 Prüflinge gemeldet und wird die Ausstellung dieses Jahr eine größere sein, weshalb wir deren Besuch nur empfehlen können.

Den Bemühungen des Herrn W. Reinhard, Schiffsgehilfe, ist es gelungen, die Bergkapelle des Schachtes Grimberg, für ein Konzert am ersten Ostertage zu gewinnen. Wer den Vorträgen der Kapelle schon beigemohnt hat, weiß daß sie tüchtig 3 leistet und daß sie unter der Leitung ihres rührigen Dirigenten, Herrn Möddiger, besteht ist, fort und fort immer weiter zu vervollkommen. Wir nehmen deshalb gerne Veranlassung, schon jetzt auf das Konzert im Schächthofe aufmerksam zu machen und das umsomehr, als wir der Ueberzeugung sind, daß dort nur Gutes geboten werden wird.

Kamen, 13. April. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Böving fungierten als Schöffen die Herren: Kaufmann Oermann zu Kamen und Landwirt Rosenthal aus Overberge. Der Bergmann P. S., früher wohnhaft zu Overberge, ist ins Ausland gewandert, ohne sich bei seinem Bezirkskommando abgemeldet zu haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mk. Angekündigt erschien der Biegelarbeiter F. S. Selbiger hatte im November 1904 durch Fahrlässigkeit den Bergbauinspektoren Wilhelm Steinhoff zu Kamen mit einem Fuhrwerk überfahren. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 20 Mark und die Kosten des Verfahrens.

Der Kohlenhauer B. P. und der Schlepper S. D., beide zu Heeren erhielten wegen Verletzung eines Arbeitswilligen eine Geldstrafe und zwar B. 30 Mark, D. 15 Mark.

Das jugendliche Dienstmädchen C. G. aus Bergkamen hatte bei ihrer Dienstherrschaft Sauerland daselbst im Februar mehrere Sachen entwendet, darunter auch 10 Mark bares Geld. Der Amtsanwalt beantragte 3 Tage Gefängnis. Das richterliche Urteil lautete auf einen Verweis.

Der Erbarbeiter H. S. zu Kamen soll im August v. Js. dem Koksarbeiter Johann Barisch zu Heeren eine Uhr entwendet haben. Es erfolgte jedoch wegen mangelnder Beweise Freisprechung.

Die Bergleute R. S., W. und H. M. aus Bergkamen waren wegen Verübung von Unfug angeklagt, weil sie auf der Straße mit Steinen und Bierflaschen nach anderen Personen geworfen haben. W. M. erzielte Freisprechung, H. M. und S. wurden in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen.

Der Maurer R. S., zuletzt in Unna, jetzt in Essen, erhielt wegen Verübung der Hebamme Stollfuß zu Bergkamen eine Geldstrafe von 30 Mark.

Der Bergmann F. W. zu Unna hatte im Februar d. Js. während der Streikzeit den Bergmann Möllenhoff, der arbeitswillig war, angespuckt. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Dortmund, 11. April. (Verschiedenes.) In einem Unfall von Geistesgestörtheit versuchte am Samstag Nachmittag die Witwe Rottzoll, Kreuzstraße 129, ihre drei Kinder umzubringen. Sie wurde dabei von Hausbesohnern überrascht und der Polizei übergeben. Die Kinder fanden im Waisenhause Aufnahme.

Am Sonntag Abend wurde ein österreichischer Arbeiter in der Lindenstraße von 2 Mannspersonen überfallen und seiner Bauschachtel in Höhe von 280 Mark beraubt.

Ahlen, 12. April. (Das Geschäftsgeheimnis.) Von dem Werkmeister M. wurde im Mai vorigen Jahres der Arbeiter W. nach Rodenkirchen bei Köln geschickt, um das Geschäftsgeheimnis einer dortigen Fabrik, die nachfolgende Milchkannen anfertigt, zu erforschen. W. stellte in Rodenkirchen bei mehreren Fabrikarbeitern Verhöre an, hat sich dabei aber so ungeschickt vernommen, daß diese sofort Verdacht schöpften und die Sache ihrem Prinzipal mitteilten. In der Verhandlung der Strafkammer zu Münster legte W. ein offenes Geständnis ab, dagegen bestritt M., der Ankläger gewesen zu sein. Das Gericht erkannte laut „M. Anz.“ gegen W. auf 30 Mark und gegen M. wegen Anstiftung auf 300 Mark Geldstrafe.

Eving, 12. April. Auf Beche „Minister Stein“ sollte gestern die Untersuchung über die Beschwerden der Bergleute stattfinden. Das Oberbergamt hatte seinen Vertreter geschickt, ebenso die Beche. Die Vertrauensleute der Belegschaft erschienen jedoch nicht; in einem kurz gehaltenen Schreiben ließen sie mitteilen, es sei seitens der Arbeiter beschlossen worden, an den Verhandlungen nicht teilzunehmen. Die Kommission mußte unbedrückter Sache heimkehren.

Bergkamen, 12. April. (Nabeneltern auf der Anklagebank.) Am 19. Oktober 1902 wurde dem Eheleuten Tagelöhner L. Eifenberg, Bergkamen ein Sohn geboren. Das Kindchen war ursprünglich recht gesund; als es fünf Wochen alt war, wurde die Mutter jedoch zur Abkühlung einer längeren Freiheitsstrafe nach Lingen überführt und behielt es noch 4 Wochen bei sich, dann kam es bei den Eheleuten Schmitz in Pflege. Bei diesen Leuten geblieb das

kleine Wesen gut und waren keine Abnormitäten an demselben bemerkbar. Am 18. Juni 1904 kehrte Frau Eifenberg aus Lingen zurück, das Kind kam wieder zu den Eltern und nun begann ein Martyrium für dasselbe. Das Kind wurde vielfach geschlagen, schlecht genährt, in kaltem Zimmer eingeschlossen und langsam gequält, angeblich wegen großer Unsauberkeit. Die Nabeneltern hatten sich gestern vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten, bestritten aber, das Kind in unerlaubter Weise mißhandelt zu haben. Von Zeugen wurde das Gegenteil behauptet und zwar war die Mutter die Haupttatäterin. Wenn das Kind zu essen verlangte, wurde es meistens geschlagen, und wenn andere Leute dem Kleinen Milch und Butterbröden gaben, schimpfte die Frau und die anderen Kinder gegen den armen Geschöpf die erhaltene Nahrung auf. Wenn, besonders während der Abwesenheit des Mannes, der kleine Knabe, nur notdürftig beliebt, nicht vor die Tür gejagt wurde, schloß das Weib ihn in einem kalten Zimmer ein, in dem die Fensterläden zerbrochen waren; als Lagerstätte diente ihm ein alter Sack zwischen Bett und Schornstein. Von mehreren Zeugen wurde ausgesagt, daß die Mutter das Kind einmal fortgesetzt mit der Faust in den Rücken geschlagen, dann in ein mit kalter Lauge gefülltes Faß gesteckt und wiederum geschlagen habe. Das bedauernswerte Kind wurde weiter von der Mutter den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt, und als eines Tages der Gendarm Hüden den Knaben untersuchte, fanden sich am Körper, wahrscheinlich von einer Gabel herrührende Verletzungen. Der Knabe starnte außerdem vor Schmutz. Am 14. Dezember 1904 starb bereits das Kind und zwar, wie Herr Sanitätsrat Dr. Schmitz ausdrücklich bezeugte, an den Folgen der fortwährenden Mißhandlungen, der ungenügenden Ernährung und vernachlässigten Lebensweise. Der Herr Vertreter der Anklage beantragte gegen den Mann 3 Jahre und gegen die Frau 4 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Frau Eifenberg auf 2 Jahre 6 Monate und gegen den weniger belasteten Ehemann auf 6 Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung. Das Weib verließ mit frecher Stirn die Anklagebank.

Haglinghausen, 12. April. (Trauriger Unglücksfall.) Der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts G. zu Hermesdiefen half seiner Mutter die Treppe aufwaschen. Als die Mutter sich auf einige Augenblicke entfernte, muß der Junge das Tuch um das Treppengeländer geworfen, sich mit dem Hals in das Tuch verwickelt haben und danach ausgerutscht sein, so daß ihm der Hals zugezogen wurde. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie den Jungen erstickt vor.

Günningfeld, 12. April. Das 17 Monate alte Kind des Bergmanns W. hatte unversehens glühend heißen Kaffee getrunken und starb darauf.

Telegate, 12. April. (Ertrunken.) Die 23jährige unverheiratete Schwester eines hiesigen Dekanats erlernte auf einem der Ems entlang führenden Wege das Radfahren. Als sie eine kurze Strecke allein gefahren war, verlor sie die Gewalt über das Rad und stürzte in die Ems. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es nicht, das Mädchen zu retten; nach der Leiche wird noch gesucht.

Mehdt, 11. April. (Ueberfahren.) Bei den Kanalisationsarbeiten in der Heydenerstraße wurde ein Kind von einem beladenen Lastwagen überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Krefeld, 12. April. (Vermächtnis.) Der vor einigen Tagen in Krefeld verstorbene Großindustrielle Konrad Krahen, Mitinhaber der Krefelder Strickwarenfabrik Krahen u. Gobbels, hat über 1 Million Mark für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke hinterlassen.

Nachen, 11. April. (Entführungen.) Der Tagelöhner D. von N., der sich wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindet, sprang bei der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter aus dem Verhandlungsraum in den Vorgarten des Gerichtesgebäudes, überstieg das Gitter des Gartens und es gelang ihm, zu entfliehen, ohne daß man ihn einholen konnte.

Kaiserslautern, 12. April. Ein Aupfischer, mit einer ganz ungläublichen Heilmethode, stand, nach der „Straßburger Post“, in Kaiserslautern in der Person des 23jährigen Schreiners Josef Schwager aus Hochspeyer vor der Strafkammer. Der Angeklagte, der im Jahre 1903 eine stark wissenschaftliche Wer in sich entbedte, fand sich berufen, Kranke zu heilen, die andere Ärzte nicht mehr kurieren konnten. So verordnete er einem Kesselfloss- und Lungenentzündungsfälligen, täglich 14 Tassen Tee zu trinken, und schließlich noch einen halben Liter — Urin zu sich zu nehmen. Dieser Kranke, dem er binnen vier Wochen Heilung versprach, erlag schon nach fünf Tagen dieser Radikalkur. Eine kranken- und herzleidende Witwe behandelte der Aupfischer auf dieselbe Weise; auch diese Frau war schon nach drei Tagen eine Leiche. Einem dritten Mann, der eine stark Blase hat, gab er Tee aus Jerusalem und eine Salbe zum Einreiben, damit er seine Haare wieder erhalte. Auch da half die Weisheit des Wunderdoktors nichts. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung kam das Gericht, obwohl es die Handlungsweise des Schwager für großen Schwandel hielt, zur Ueberzeugung, daß er — nach Sachverständigenurteilen ein sehr beschränkter Mensch — wirklich an die Heilerfolge seiner Kunst geglaubt und deshalb nicht bewußt rechtswidrig gehandelt habe, und sprach ihn kostenlos frei.

Unter schwerer Anklage.

Der Prozeß gegen den Dr. med. Braunstein aus München über dessen Vorgeschichte wir früher berichtet haben, begann Montag vor der ersten Strafkammer des Münchener Landgerichts I. Gegen den Angeklagten hat sich bekanntlich der Verdacht erhoben, seine Gattin auf der Hochzeitsreise ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen. Dr. Braunstein, praktischer Arzt und Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, soll in der Hauptstadt Bayerns eine ganz eintägliche Praxis gehabt haben. Nachdem er lange unvermählt geblieben war, verheiratete er sich dann noch mit einem Fräulein Minna Wege aus Halle a. S. Sofort nach geschlossenem Ehebande unternahm Dr. Braunstein mit seiner jungen Gattin eine Hochzeitsreise. Was auf dieser zwischen den beiden Neuvermählten vorgegangen ist, wird wohl für immer verborgen bleiben, zumal Dr. Braunstein behauptet, seine Frau sei eines natürlichen Todes gestorben. Die trübische Hülle der jungen Frau ist, wie Dr. Braunstein behauptet, auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen durch Feuer bestattet. Frau Dr. Minna Braunstein besaß ein Vermögen von etwa 120 000 Mark. Sie soll bei ihrer Verheiratung bestimmt haben, daß sie zur Hälfte ihr Mann, zur anderen Hälfte ihre in Halle wohnende Stiefmutter, eine Frau Anna Zievers, beerben sollte. Als sich das neuvermählte Ehepaar in Engano befand, handelte die junge Frau Dr. Braunstein, es war am Abend des 26. September 1903, ihr Leben aus. Dr. Braunstein übergab, wie erwähnt, den Leichnam seiner Frau dem Feuertode. Sogleich nach dem Ableben tauchten Zweifel auf, ob Frau Dr. Braunstein eines natürlichen Todes gestorben sei. Der neuvermählte Ehegatte hatte nämlich kurz vor dem Tode seiner Frau deren Handschrift auf einem Schriftstück nachgeahmt und in diesem den Kassischen Bankverein ersucht, das daselbst in Wertpapieren lagernde, der Frau Dr. Braunstein gehörende Vermögen an die Filiale der Deutschen Bank in

München zu überreichen. Nachdem dies geschehen war, ahmte Dr. Braunstein nochmals die Handschrift seiner Frau nach und erklärte auf einem in dieser Weise hergestellten Schriftstück, das Dr. Braunstein der alleinige Erbe des Vermögens seiner Frau sei. Dr. Braunstein beorderte, unter nochmaliger Fälschung der Handschrift seiner Frau, die Filiale der Deutschen Bank in München, verschiedene Wertpapiere zu verkaufen und den Erlös an Dr. Braunstein in Lugano zu senden. Diese Manipulationen waren umso auffallender, da Dr. Braunstein noch Schriftstücke mit der gefälschten Unterschrift seiner Frau an die Filiale der Deutschen Bank in München sandte, als seine Gattin bereits das Zeitliche gesegnet hatte.

Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden in dem Verhör am Montag, warum er den Namen seiner Frau mit verstellter Handschrift unter die verschiedenen Urkunden gesetzt habe, erklärte der Angeklagte: „Weil ich dazu das Recht hatte.“ Aus dem Verhör ging ferner hervor, daß der Angeklagte am Tage nach dem Tode seiner Frau, während diese noch tot im Hotel lag, eine Karte an eine Dame geschickt habe, in der es heißt, er lasse „seinen Ganzen auf das Wohl der Dame steigen“. Weiter ergab sich aus dem verlesenen Schreiben, daß der Angeklagte den Tod seiner Frau bis in den December hinein verschwiegen habe und noch Mitte December in einem Brief schrieb, die Krankheit seiner Frau sei noch nicht behoben und sie werden wahrscheinlich den ganzen Winter über nicht nach Hause kommen können.

— Ein geheimnisvoller Leichenfund ist in der Schönholzer Weide auf Rosenthal's Gebiet gemacht worden. In einem Dösch wurde eine über 60 Jahre alte, vollkommen entkleidete Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, tot aufgefunden; mit ihren Händen hatte sie sich in die aufgelockerte Erde bis zu den Ellenbogen eingegraben; ihr Gesicht wies einige Kratzwunden auf. Die Kleidungsstücke der Frau sind noch nicht aufgefunden. Die Leiche soll in Rosenthal behufs Feststellung der Todesursachen obduzirt werden. Nach der ersten ärztlichen Besichtigung wird vermutet, daß es sich um eine geisteskrante Person handelt, die nachts ihre Wohnung verlassen und beim planlosen Umherirren in der Weide infolge Herzschlages den Tod gefunden hat. An ein Verbrechen glaubt die Behörde nicht.

— Eine schnelle Luftballonfahrt haben zwei Franzosen gemacht, die Donnerstag nachmittag in der dritten Stunde nahe bei Preßburg mit dem Luftballon niedergingen. Die beiden Herren, aufsteigend Militärs in Zivil, waren vormittags in der neunten Stunde in Paris aufgestiegen, haben also für die ganze Strecke, die Zeitdifferenz eingerechnet, nur etwa 6½ Stunden gebraucht, so daß auf die Stunde über 100 Kilometer Entfernung kommen.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der Uhrmacher Franz Krüger aus Dornik, dem vom Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineide zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Wegen eines Formfehlers bei der Stellung der den Geschworenen vorgelegten Schuldfrage hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben. In der neuen Verhandlung verneinten, wie die „Böf. Ztg.“ meldet, die Geschworenen die Schuldfrage, so daß Krüger freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

— In der Verschwörungsangelegenheit hat der Untersuchungsrichter im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt die bisher gegen die Verhafteten erhobenen Beschuldigungen des Diebstahls militärischer Uniformstücke und unerlaubten Besizes von Kriegsmunition in die Beschuldigung auf Komplott gegen die Sicherheit des Staates umgewandelt gemäß Artikel 91 des Strafgesetzbuches, welcher

— Weil er nicht verfeßt wurde, hat sich der 17jährige Oberterztianer Eugen Wegner in Danzig, Sohn eines dortigen Kasernenwärters, durch einen Schuß in die Brust tödtlich verfeßt.

— **Genickstarre.** Im Kreise Rattowitz gelangten während der vergangenen Woche 47 Neuerkrankungen an Genickstarre zur Anmeldung. Die Gesamtzahl der Erkrankungen in diesem Kreise beträgt 236, die Gesamtzahl der Todesfälle 133. Im Bezirk Mährisch-Ditsau sind in jüngster Zeit dreizehn Fälle von Genickstarre vorgekommen. In Mährisch-Weißkirchen und im Bezirk Mittel sind zwei Fälle vorgekommen. Ein Fall ist tödtlich verlaufen.

— Auf dem Bahnhof in Stargard stießen zwei Güterzüge zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Rangiermeister gefährlich verletzt.

— Der deutsche Dampfer „Balerma“ stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Genua mit einem italienischen Dampfer zusammen. Beide wurden schwer beschädigt und retteten sich durch Auslaufen auf die Küste.

— Die fürchterliche That einer Wahnsinnigen beschäftigt die Pariser Polizei. Die Geleutete Weber, wohlhabende Kaufleute, hatten ihre Schwägerin bei sich, die aus der Provinz zugereist war. Als sie von einer Besorgung heimkehrten, fanden sie ihren zweijährigen Sohn röchelnd vor. Sie brachten das Kind ins Hospital, wo man an seinem Hals Würgespuren fand. Das Kind starb bald darauf. Der Verdacht lenkte sich auf die Schwägerin, die allein mit ihrem Neffen in der Wohnung gewesen war. Sie wurde verhaftet. Kaum hinter Schloß und Riegel, kam aus der Provinz die Nachricht, daß die Unglückliche dort ihre beiden eigenen Kinder sowie zwei Nichten und einen Neffen, die alle in den letzten Wochen plötzlich gestorben waren, offenbar auch erwürgt hatte.

Nach diesem Scheusal wurde der ebenfalls verhaftete Hauseigentümer Schuhmacher Paul vernommen, der alles leugnet. Beide Verhaftete, die auch schon zusammen in diesem Hause wohnten, als am 18. August 1901 Elise Kassel aus dem Nachbarhause verschwand, leugnen hartnäckig jeden Anteil an dem Verschwinden dieses Kindes.

W Solingen, 12. April. Die hiesigen Messerfabrikanten lehnten eine Lohnerhöhung von 30 Prozent, die die Arbeiter forderten, ab. Infolgedessen bereiten dieselben den **allgemeinen Ausstand** vor.

W Straßburg, 12. April. Im Wendelschen Hochofenwerk in Daisingen wurden durch Schlackenströmung drei Arbeiter getödtet.

Die Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“ von einer
Seeschlacht bei den Anambas-Inseln

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. S. Homann, Rünthe. Weichensteller F. Vohmann, Herringen. Bergm. A. Venz, Heil. Bergm. S. Scheidgen, Rünthe. Beram. Ch. Klause, Pelsum. Landw. S. Buddde.

Gestorben: Rita Marymann, Rellum 6 J 9 M 25 F. Leisigkath
 5. Desmann gen. Hoppe, Wiescherhöfen 83 J 6 M. Friederike Nitsoh geb.
 Sibb, Wiescherhöfen 53 J 5 M 17 F. Wilhelmine Standop geb. Schriever,
 Overberge 74 J 4 M 15 F. Vergin, R. Haffe, Overberge 72 J 8 M
 21 F. Bahndorfer J. Baumann, Wiescherhöfen 65 J 3 M. F. Holt-
 mann, Wiescherhöfen 40 J 9 M 14 F. L. Leber, Herringen 9 J 7 M
 2. Rentner J. Stämperling, Overberge 82 J 7 M 13 F.

Tengelmann's Oster-Mischungen

zu Mark 1.60, 1.40, 1.20 das Pfund
jedem Liebhaber einer würzigen und kräftigen Tasse Kaffee empfohlen.

Tengelmann's
Plantagen-
Kaffee
ist
der
beste!

Mischung zu
Mk. 1.80, 1.60, 1.50,
1.40, 1.30, 1.20,
1.—, 0.90, 0.80.

Roh- und Perl-Kaffee.

Oster-Hasen
Marzipan-Chocolade- u. Zuckerwaren.

Tengelmann's
Cacao
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80,
2.00 bis 2.40 das Pfd.
lose und in Paketen.

Cakes u. Biscuits
in stets frischer Ware
von Mk. 0.40 bis 2.00 das
Pfund.
Chokolade-Printen.

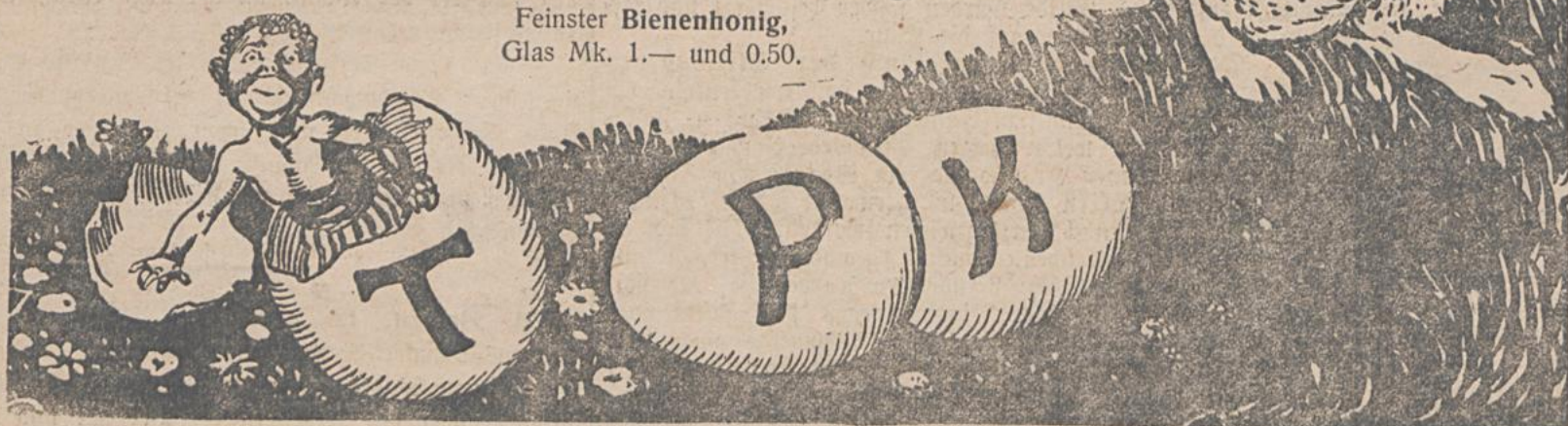
Feinste Frisch-Obst-Marmeladen
Backpulver
Feinster Bienenhonig,
Glas Mk. 1.— und 0.50.

Tengelmann's
Chocolade

Haushaltungs-Chocol. Mk. 0.80,
Abfallriegel Mk. 0.75 d. Pfd.
(Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille)
Feinste Tafel-Chocoladen
zu 5, 10, 15, 20, 25, 30 bis 75 Pfg.

THEE

— neuer Ernte —
Mk. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50,
3.—, 4.— u. 5.— das Pfd.
lose und in Paketen.



Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann

Nächster **Kamen, Kirchstrasse 1**, Ecke Markt, im Hause des Herrn Ludwig Struck, neben dem Rathause.
Verkaufsladen: **Unna, Bahnhofstr. 8**, gegenüber der Löwen-Apotheke.

415tz (M)

Albert Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager



**erstklassiger
Fahrräder**

zu billigen Preisen.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörsartikel
in grösster Auswahl.

Reparaturen werden prompt und zuverlässig in eigener
Werkstatt ausgeführt.

343t

Plissé-Brennerei.

Alle Stoffe plissiert in stehenden, liegenden Falten jeder
beliebigen Grösse. Quetsch- und Rosenfalten, Sonnenröcke
nach vorhandenen Schnittmustern, Volant an fertigen Röcken,
schnellstens und zu billigsten Preisen

Färberei **Galluschke** Waschanstalt
Weststrasse 88. gegr. 1873.



Mehrere Häuser



mit **Vadenlokal** und **Stallung** in bester Ge-
schäftslage von **Kamen** unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. — Anzahlung nach Uebereinkunft, jedoch nicht unter 1500 Mk.
Näheres durch **A. Dücker** in **Kamen, Bahnhofstr. 45**.
— Fernruf 33. —

413t

Garten-Kies

in jedem Quantum (auch einzelne Zentner) billigt zu haben bei
Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber **Peter Gross.**

Kamen, Nordenmauer Nr. 37.

366

Zwangs-Zinnung

für das
Zimmer-, Schreiner-, Böttcher-, Stellmacher- u. Drechsler-
Handwerk zu Kamen.

Zinnungs-Versammlung

Sonntag den 16. April cr., nachm. 5 Uhr,
im Saale des Herrn Otto Biermann am Markt.

Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. — 2. Aushändi-
gung der Lehrbriefe. — 3. Sterbefälle betr.
4. Verschiedenes.

Die Meister und Gesellen unserer Innung werden hierzu
freundlichst eingeladen.

418? Der Vorstand.
J. A.: Ludwig Knieper, Schriftführer.



Fleisch Fisch u. Kuchen
nur mit der äusserst wohlgeschmeckenden
Delicatess-Margarine

SOLO in Carton

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl“

rot 1/4 Pfd. 20 Pfd. • blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Oldenkott-Rees.

Ueberall käuflich.

Ueberall käuflich.

+ Fühlen Sie sich nicht wohl +

dann machen Sie eine Blutreinigungskur mit dem bekannten Teutoburger
Waldtee, welcher kein Geheim- und Heilmittel ist, sondern ein vortreffliches
Genuß- und Hausmittel. Derselbe ist solchen Personen zu empfehlen, die
Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ausschlag, Flechten, Beinschäden, Kopf-
schmerz, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Atemnot, Halsleiden
etc. haben. Unschädlich, kur, Anerkennungen u. Nachbestellungen. Paket 50 Pfg. u. i. M.
Bestandteile: Erdbeerkraut, Krauseminze, Löwenzahn, Tausendgüldenkraut, Beinwurz, Königskerze, Anis je 20,
Hortensie, Carthagenrose, Kamillen, Althee, Pfefferminze, Linden, Bismarckje 40, Fenchel, Süssholz, Schafgarbe,
Faulbaumrinde, Lavendel, Flieder, Rosmarin je 20, Bitterklee, Hahnenbesen je 20.
Zu haben: In **Kamen: Drog. Heiner. Jacobi.**

391

**Verkauf eines
Geschäftshauses.**

Ein in bester Lage der Stadt
Kamen befindliches

Geschäftshaus

soll unter günstigen Bedingungen
verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt

F. Heimeier.

Kamen, im April 1905.

In der Nähe des Marktes zu

Kamen, im neuen Hause

abgeschl. Etage

auf Wunsch mit Mansarden
billigt per Juni oder Juli zu

vermieten.

Auskunft durch **A. Dücker,**

Kamen. Fernruf 33.

Zum 1. Mai oder später eine

Wohnung

zu vermieten.

Paul Werner,

Kaiserlautern.

Darlehen Mk. 50.00 an, gibt

Selbstgebever reellen Deuten

Schneeweiss, Berlin (Zuvaliden-
strasse 38, (Hauptort).)

392?

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Bienenzucker

(extra grobkörnig)

vorrätig. **J. Brombach.**

Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfg.

zu 7. u. 20 franko Nachn. versendet Wth.

Waggen, Amtsfreiherr Ortelsburg Ostpr.

Bekanntmachung.

Für die Ermittlung derjenigen
Personen, welche am 12. März
1905 morgens gegen 5 1/2 Uhr
auf der Treppe des Hauses
Westlicherheide 99f einen Spreng-
körper zur Explosion gebracht
haben, wird eine Belohnung bis
zum Betrage von

300 Mark

ausgesetzt.

Mitteilungen sind an die nächst
Polizeibehörde oder hierher zu
den Akten 9. J. 391/05 zu
richten.

Dortmund, den 24. März 1905.

Der Erste Staatsanwalt.



Der Bergmännische Unter-
stüßungs-Verein

„Glück Auf“

zu Kaiserlautern

hält am Sonntag d. 16. April,
im Saale der Frau Wwe. Sorge
seine diesjährige

General-Versammlung,

nachm. 3 Uhr ab.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

417! Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am

Freitag den 14. d. M.,

nachm. 2 Uhr,

werde ich in **Seeren** beim Wirt

Piel:

1 Hochherd

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Kamen, d. 12. April 1905.

Schriever,

419* Gerichtsvollzieher fr. A.

Pianino

(gutes Fabrikat) für Mk. 290.—
zu verkaufen.

Näheres:

Dortmund, Burgwall 21.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug

von der

Fabrik für Private

unter

Ausfall d. Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik „Schwalbe“

Act.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen

ihre

Fahrräder und Zu-

behörteile

Preisliste umsonst u. portofrei!

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt

Färberei Galluschke,

Kamen, Weststr. 88.

Dortmund, Westenhellweg 191.

Ingenieurschule

zu Mannheim

Programme kostenlos.

Technikum Rudolstadt.

Maschinenbau, Elektrotechnik,

Baugewerkswesen und Hochbau.

Elektr. Praktikum

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Freitag den 14. April.

Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pastor Pott.

Sonntag den 16. April 1905.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Sonntagsgottesdienst.

Stimmung.

Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.